JAHRESBERICHT

über die

K. Bayer. lateinische Schule

und den mit ihr verbundenen

Real-Cursus

zu

Pirmasens in der Pfalz

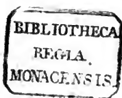
im Studien-Jahre 1863/64.

Veröffentlicht
bei der feierlichen Preiseverteilung
am 5. August 1864.



Programm: binae litterae in piissimam Maximiliani II., Bavariae regis, memoriam redactae.

Pirmasens, 1864.
Gedruckt bei Friedrich Philipp Deil's Wittwe.



Vorbericht.

„Der König krank, nicht ungefährlich krank! Der König todt!“ So gingen am 9ten und 10ten März dieses Jahres die dumpfen Schreckensrufe von Bayerns Hauptstadt aus, und pflanzten sich von Mund zu Mund durch Städte und Dörfer, allüberall im Lande wie schwerer Wetterschlag aus heiterm Himmel treffend. „König Max todt? ein großer unersetzlicher Verlust!“ tönte es in Wien, in Rom und Paris nach; „todt — der gute Bayernkönig?“ hallte es an der Themse, am Tajo, jenseit des atlantischen Oceans wieder, und selbst die Revolution vermochte es nicht, einen Jubelruf über den Heimgang ihres natürlichen, stets so aufrichtigen und humanen Gegners aus gepreßter Kehle herauszubringen. Natürlich! denn an dieses fleckenlose, edle Fürstenleben hatten sich ihre bekannten, des Zweckes selten verfehlenden Waffen des Witzes und der Verdächtigung niemals herangewagt. War es ja auch dem hochsinnigen Monarchen in der kurzen Zeit seiner Regierungs-Periode gelungen, das Jahrhunderte alte Vorurtheil von „bayerischer Verdummung und Geistesbefangenheit“ so völlig zu verscheuchen, daß nun vom Gegentheil alle Welt überzeugt zu sein bekennen mußte. Dieser eine Erfolg seiner Scharfsicht und Principiensicherheit, die er in allen Dingen bekundete, würde ihm allein schon ein höchst ehrenvolles Angedenken sichern; seine wirkliche Größe jedoch, die Reinheit und Vortrefflichkeit seines Charakters mit allen Urtheilen und Handlungen, waren der Ausfluß einer tiefen Religiosität, der Erkenntniß des göttlichen Waltens in den kirchlichen und staatlichen Dingen, und zugleich eines Verständnisses seiner Zeit und ihrer Bedürfnisse, wie sie nicht leicht von einem Herrscher je erfaßt und festgehalten wurden. Daher auch seine Pietät und großartige Bescheidenheit den wirklichen Verhältnissen gegenüber, trotz der Lichthelle und Erhabenheit eigner innerer Anschauungen. Als nach Niederwerfung der pfälzisch-badischen Revolution der Monarch von Außen und Innen her bestürmt wurde, ein scharfes Gericht über die Schuldigen ergehen zu lassen, und sein mildes Herz ob der Masse der zu Bestrafenden derart angegriffen wurde, daß seine Gesundheit erschüttert und einer Erholung dringend bedürftig erschien: so ergriff er, um die Entscheidung hinauszuschieben, die willkommene Gelegenheit nach Rom zu gehen. Und als ihm hier die betreffenden Acten zur Bestätigung sollten vorgelegt werden, hatte er sich bereits gesammelt, wies dieselben mit den denkwürdigen Worten zurück „Gnade vor Recht geübt zu haben möge noch keinen Regenten auf dem Todbette gereut haben, wohl aber wisse man, daß das Gegentheil schon manches kostbare Leben vergiftet, sogar Verzweiflung zur Folge gehabt habe“ und erließ dafür seine dritte umfassende Amnestie, deren Wirkungen seitdem, und besonders in der jüngsten Zeit, den wohlthuenden Beweis geliefert haben, daß Seine Majestät ein gutes Werk damit gethan, und sich in ihren Erwartungen auch keineswegs getäuscht hat. Aber auch nach dieser Amnestie versuchte man dem Könige die wohlgemeinte Ueberzeugung beizubringen, daß die Monarchie gekräftigt werden müsse durch Aufhebung oder theilweise Änderung der Verfassung. Hiegegen äußerte er, als er sich nach einiger Zeit gefaßt hatte, die noch weit denkwürdigeren Worte „seine Ueberzeugung sei, daß nur Wort- und Treue halten, des Gesetzes redliche Erfüllung von Oben wie von Unten, Milde und Versöhnung allerseits, den angegebenen Zweck erstreben, und die Monarchie zuvor wieder Heilige und Martyrer unter ihren Bannerträgern zählen müsse, ehe ihre Vortrefflichkeit wieder allgemein gefühlt und ihr Gottesberuf den Völkern selbst wieder zum Bewußtsein gebracht werde.“ Wer, frage ich, vermöchte hiebei nicht an dieses vortrefflichen Königes und an seines gleichedeln königlichen Bruders Otto Lebensgeschicke sich unwillkürlich zu erinnern? Diese Worte, so wie jene „Ich will Frieden haben mit meinem Volke“ und „Bayerns Fürstentöchter pflegen unter allen Umständen das Beispiel ehelicher Treue zu geben“ kennzeichnen den Wittelsbacher so, wie unter deren Vorfahren jenes erhabene Brüderpaar gewesen, das einst Kaiser Heinrich's IV. Vorhaben, sich von seiner Gemahlin, der Königin Bertha zu scheiden, öffentlich zu verhindern und das Ärgerniß von Deutschlands christlichem Kaiserthrone abzuwenden wußte. —

Als eine der ersten Anforderungen an des Höchstseligen Regierung machte sich die Gerichtsorganisation, Trennung der Justiz von der Verwaltung und Verpflanzung des Notariats-Instituts in die jenseitigen Provinzen, geltend. Weil sich's aber Se. Majestät nicht verhehlen mochte, daß nebst andern gewichtigen Bedenklichkeiten auch persönliche und Familien-Interessen der Sache nicht fremd waren, so beschloß dieselbe in musterhafter Weisheit — „vorerst die Aufbesserung des Fundaments des Staatsgebäudes d. i. der religiössittlichen und wissenschaftlichen Erziehung; dann des Gebäudes stützende Mauern und Wände d. h. Ackerbau, Industrie und Gewerbe; nachdem erst, und zwar mit allem Fleiße, des Gebäuds Gebälke, Dach und Giebel-

spitzen d. h. die Heere des Schutzes und der Gerechtigkeit, ihre Organisation und ihren zeitgemäßen Ausbau, zu bedenken. Denn wer mit Dach und Giebelspitzen beginnen wollte, würde in die Luft hineinbauen und müßte gewärtig sein, daß der nächste Sturm den Einsturz bringen und die Bauleute sammt den morschen Grundmauern verschütten könnte." Und siehe! so kam wirklich Eines um das Andere in bester Ordnung und mit der größten Sorgfall, also daß in Bayern, fast ganz geräuschlos und ohne der Zeitungen Ruhmposaunen, binnen 16 Jahren des zeitgemäßen Guten, Gediegenen und Schönen mehr geschah, als sonst und anderwärts zwei bis drei Menschenalter kaum zu Stande gebracht haben würden, und nun kein Stand, nicht eine der Bevölkerungsklassen, das unerwartet frühe Hinscheiden ihres erlauchten königlichen Herrn ohne herzliches Bedauern, ohne Dankes- und Liebesthränen wahrzunehmen vermochte. Solch ein Denkmal, aere perennius, das rechte und ächte der bayerischen Herrscher, in den Herzen der Bevölkerung, wußte der Heimgegangene sich zu setzen, aber nicht ohne schlaflose Nächte, nicht ohne der quälenden Sorgen mancherlei als Beigabe zu den Arbeiten und Anstrengungen; sowohl wegen entgegenstehender Verhältnisse und Rechte, auf denen das Bestehen ganzer Familien und Gemeindewesen von langer Hand her noch beruhte, wie z. B. bei der Gewerbeordnung, der Freizügigkeit u. A., als auch wegen verschiedener Ansichten und bisweiliger Verstimmung, wie z. E. bei den Anforderungen des Volksschullehrerstandes, gegen dessen vorgebliche Überhebung und, weil er sich von der Demagogie schon habe arg mißbrauchen lassen, man in gewissen, (wenn auch nicht Regierungs- so doch einflußreichen) Kreisen, eingenommen war. Der König jedoch, desselben Nützlich- und Verdienstlichkeit mit seinem wohlwollenden Herzen und klaren Blick erwägend, suchte zuerst der Gemeinden Theilnahme für die Sache zu gewinnen; und als diese Sr. Majestät rühmlicher Weise entgegenkam, ohne jedoch zu genügen, so half zuletzt noch ein an das edle Königsherz adressirter Brief von einem Lehrer, der seines Standes Leiden und Beschwerden in gebundener Rede zutraulichoffen, treu und herzlich zu schildern wußte. Mit Befriedigung nahm der gütige Landesvater von diesem Briefe Act, sprechend: „Wenn auch von Hunderten des Standes nur zehn also denken, fühlen, wirken: so muß um dieses wackern Bruchtheils willen dem Stande die gebührende Rücksicht werden." Und jetzo — mögen nebst den übrigen Ständen auch dieses Stands Genossen ihre Urtheile und Gefühle sich selbst verrechenschaften! Übersehen und unerwähnt darf hiebei freilich auch nicht bleiben, daß all das Gute und Ersprießliche, dessen wir erwähnten, dem Könige nicht hätte gelingen mögen, wenn er nicht auch tüchtige und rechtschaffene Gehilfen gehabt hätte — in seinen Ministerien, Kammern, Dikasterien und Gemeinden, die ihres Herrn Geist und Wesen wohl verstanden, und es an Wetteifer für das Nützliche und Gute nicht haben fehlen lassen, so daß man mit Recht dieses einträchtige und rühmliche Verhältniß der k. bayrischen Gesammtregierung unter König Max II. nicht blos ächtconstitutionell, sondern auch patriarchalisch nennen konnte.

Aufrichtig müssen wir's daher bedauern, daß es dem Könige von der Vorsehung nicht mehr beschieden war, auch jenes Ziel zu erreichen, das er sich in Betreff des gemeinsamen Vaterlandes gesteckt hatte, und wofür er mit eben so viel Tact, Talent und Sicherheit, als Beharrlichkeit und Hingebung, trotz der großen Schwierigkeiten, unverdrossen und gottvertrauend bis an sein Lebensende thätig war. Stumm und ergebungsvoll geziemt es uns als Christen, uns unter die Hand des Herrn zu beugen; wer jedoch da glauben mochte, der verklärte Todte habe einen Bruch mit den beiden größern Brudermächten beabsichtigt oder gar sich an das Ausland anzulehnen, dem ist entgangen, was des Verewigten wahrheitstreuer Mund bei der Thronbesteigung feierlich verheißen und verkündet hatte, oder aber er macht sich einer Verunglimpfung des Dahingeschiedenen schuldig; da ja gerade dessen ununterbrochenes und offenkundiges Streben dahin ging, die beiden Großmächte zu versöhnen und Deutschland zu einigen. Dies erkannte er als seinen ihm von der Vorsehung zugewiesenen Beruf an, was wiederum eine charakteristische Antwort, die er einem seiner Mitbetheiligten, der keinen rechten Erfolg sehend zuletzt Gefahr und Nachtheil fürchtete, und deshalb den König bat, ihn seiner Verpflichtung zu entbinden, in diesen Worten gab: „Der Erfolg, mein Freund, ist in eines höhern Herrn, in Gottes Hand; unsere Sache ist's, auszuharren auf dem Posten, wohin wir uns von ihm gestellt sehen, und zwar mit allen unsern Kräften des Geistes und des Körpers, so lange diese nachhalten mögen. Geht es mir ja selbst wie Ihnen, und doch sehen Sie mich nicht muthlos. Mein Gottvertrauen sagt mir, daß wir nicht umsonst uns mühen, und sollten wir auch unserer Aussaat Ernte nicht erleben; ein großes Werk braucht Zeit und Reife. Diese wird, wenn Tag und Stunde gekommen sind, derjenige herbeizuführen wissen, der die Dinge oft darum in Frage und Verwirrung kommen läßt, um sie desto dauerhafter und entschiedener zu klären. Halten Sie daher mit mir aus, nur weniger ungeduldig und heftig in Sprache und Urtheil, weil Leidenschaftlichkeit der guten Sache eher schaden als nützen könnte." Eine schöne Königsrede, die des Zweckes nicht verfehlen durfte! Auch hat sich Se. Majestät in ihrer Form zu Deutschlands Einigung keineswegs vergriffen: Das deutsche National-Kaiserthum von 1848 war, besonders seitdem man die Früchte eines solchen Einheitsstaates in Italien wahrgenommen, zur Unmöglichkeit geworden; der Dualismus mit seiner bekannten Mainlinie drohte vernünftigerweise mit noch größeren Gefahren; so mußte also entweder der Bund mit seinen Mängeln fortbestehen, wie Preußen sich dem Frankfurter Fürstentage gegenüber rechtfertigte, oder, weil ja das Urtheil über diese Mängel von allem Volke laut genug verkündet, von den meisten Regierungen getheilt, und von Preußen zu allermeist darauf gedrungen worden war, zur potenzirten Entwickelung des Bundes eine andere Form erdacht werden. Diese glaubte König Max mit

seinen Bundesgenossen und Räthen in einer Trias der Geschichts- und Machtsverhältnisse begründet. War sie nicht schon anno 1814 factisch und Deutschland rettend vorhanden? Haben sie uns nicht in diesem Jahre wieder die Ereignisse unabweisbar aufgedrungen? Oder sollte diese mittel- und kleinstaatliche Bevölkerung, die gebildetste, lebensfrischeste, der Kern Deutschlands, weil in dessen Herzen vegetirend, gar kein Gewicht in die Wagschale legen dürfen, auch nicht einmal wo es sich um ihre eigenen Geschicke handelt?

Hätte des Bayernkönigs Majestät ihre Bundes- und Geschickesgenossen, die auf sie als die erste unter ihnen vertrauungsvoll zu blicken pflegten und die, trotz entgegenstehender Hindernisse, größtentheils auch treu mit ihr zusammenhielten, feig verlassen und selbstsüchtig eigene Wege einschlagen sollen? Dieses vermochte die Redlichkeit des Königs nicht, jenes dünkte ihm ein Widerspruch gegen Natur, Geschichte und eingelebte Verhältnisse. Oder sollte etwa eine Trias wie der Dualismus gefahrbringend d. h. statt der innern Kriege, die durch diesen bedingen wären, den äußern Krieg im Gefolge haben, und eine freiwillige, intelligente Eintracht dreier so verwandter Machtgruppen zu einer einigen im christlichen Sinne, wie die Frankfurter Reformacte sie bedingte, constituirt, auch als Unmöglichkeit erscheinen? Dann stand freilich König Max zu hoch für seine Zeit und Zeitgenossen; denn ihm, dem christlichen, getreuen, galt diese Trias-Idee nicht nur als eine ausführbare, sondern auch als die alleinmögliche, als die höchste Potenz des christlich germanischen Staatenbundes, so heilig und so möglich in ihren freiwilligen Actionen, wie die ewige Gottheit selber sich als dreipersönliche Einheit durch alle ihre Schöpfungskreise manifestiret. Blos die Vorfragen, als unerläßliche Bedingung, hatte der erlauchte Monarch sich noch vorbehalten, um sodann Österreich und Preußen froh und freundlich sagen zu können: „Hier bin ich mit meinen andern Brüdern, um treu und tüchtig und für immer nun mit euch zu rathen und zu thaten." So dachte er sich's, das allein ist's, was er wollte, was er bis zu seinem Lebensziele festhielt. Von dieser Höhe herab war es dann ein Leichtes, die Ordnung herzustellen, Europa den ersehnten Frieden auch ohne weitern Krieg, dessen die Macht ja nicht bedarf, zu vermitteln und für immer zu garantiren. — Die göttliche Vorsehung indessen hat uns mit dem unerwartet frühen Ende eines so reinen und kostbaren Regentenlebens wohl tiefe, stille Trauer, doch nicht Hoffnungslosigkeit bereitet; einen edeln, einen trefflichen Wittelsbacher hat der Herr des Lebens aus unserer Mitte hinweg zu seinen Vätern versammelt, aber die Wittelsbacher — sie sind, sie bleiben noch. Der Allmächtige segne sie! Er schütze, leite und thue an dem jungen Könige, wie und was er an dem erlauchten Vater gethan hatte reichlich und gnädiglich!

Damit aber das Gute und das Ächte aus der abgeschlossenen Regierungs-Periode nicht auch einen Abschluß nehmen und der Menschheit, vorab wenn gleiche Zeiten und Umstände wiederkehren sollten, verloren sein möge, so haben wir uns vorgenommen, Einzelnes, so weit es uns mitberührte und unsere schwachen Kräfte es zu erfassen im Stande waren, in den nachfolgenden altclassischen Texten niederzulegen, und bitten nur, diejenigen namentlich welche sich besonders dafür interessiren mögen, um eine nachsichtsvolle Beurtheilung.

Pirmasens im Jahre des Herrn 1864.

Stolz.

De monumentis gloriae mortuorum statuendis specimen. *)

Saepe crimini datur populo nostro, quod magnos viros suos per eorum vitam in egestate esse, imo haud raro fame perire patiatur, post autem obitum eos, divina quadam mentis incitatione et permotione, collocet in patriae heroibus; utrum jure id an injuria fiat, in incerto relinquamus. Nobis quidem convenientius videtur esse, ut tales viri post mortem in educationis gratiam exempla constituantur, quam ut viventibus adulatione aut metu statuae erigantur, uti olim Graeci degeneres Demetrio Phalereo trecentas statuas posuerunt. Praeterea divinae providentiae esse censemus, ut, quos inusitatis ingenii facultatibus ad humani generis salutem interdum vult lucere, ii variis aerumnis emendati quam minimum scorinrum hominum voluptatibus deditorum in se habeant, quo major sit auctoritas atque efficaciores virtutes eorum. Quin etiam dei filius non coeli heros aeque terrarum princeps, sed servi specie indutus, apparuit, ut servos dei patris sibi jungeret atque in coelum suum tolleret.

Quo dicto ne forte curatores defendamus rerum publicarum, qui imprudentes vel angusti animi eminentium virorum viribus, quippe quum sint singulares, interdum desunt, **) neve etiam pravum morem et durum animum excusemus privatorum hominum, qui alterum artes litterasque affectantem, unice quod egentior est nec, ut ipsi, quibus fortuna plus bonorum atque auctoritatis attribuit, nobiliter se potest gerere. Utrique, magistratus illi et privati, in universam hominum salutem peccant. Si enim is ingeniosus singularisque vir, quamvis repressus et contemptus, pro sua tamen praedestinatione excellere potuerit, non raro dolor ejus atque ira in depravandas res convertet ingenii facultates, quas antea coelestis meatus amore instinctuque ad usum publicum impendere voluerat; dum illi Pharisaeis et librorum sacrorum interpretibus Christi tempore nihilo dissimiles sunt neque non veteribus illis Israelitis, quibus praescribi necesse fuit, caverent bovi frumentum deterenti os praeligarent, surdo maledicerent, coecum in foveam inducerent.

Ne opponatur, eas pravitates non nisi raro sentiri; aut erit nobis respondendum: quotidie et, id quod vehementer dolemus, contra omne meritum, omnem virtutem spectatam, omnem puram solidamque naturam. Ea ipsa de causa tanto magis necesse est, quod in vitiis nostris adeo connivemus, mores non multum aut nihil omnino curamus, voluptatibus molliter insolenterque fruimur, nos, qui (mirabile dictu) probi homines, boni Christiani haudquaquam dubitamur, integros sanctosque viros negligere, immo vero ne perferre quidem: eadem, dico, de causa necesse est, nos illustria exempla historiae, maximo gentis nostrae patriaeque, rursus in schola, domi, in sede sacra excitare, atque educationi utilia reddere, ut novum meliusque genus hominum instituatur, cui virtutes et praeclare facta majorum, itemque christianae religionis praestantia non viles res sint; quam quod religionem cum immensa ejus salute rursus gratam dignamque habeat, cui vitam atque opes offerre non recuset. Quin imo videtur, uti opinamur, providentia divina hominibus hujus seculi summa sanctissimaque bona, imperium singulare et religionem christianam, quae, muneribus eorum effeminati, non amplius aestimare nec defendere sciunt, communiter prorsusque in incertum vocari sinere. Quid vero, si res ita accideret? —

Aliquot abhinc annis epistolam ex America legere recordor, quam filia quaedam emigrata ibique nupta parentibus suis in Palatinatu nostro occidentali habitantibus scripserat. In qua exponit recens marita, sibi in vicem cum marito aliisque vicinis nocturno tempore armis mortiferis munitae dominium tuendum et defendendum esse a perditis hominibus latronibusque, quibuscum haud raro, si res ad manus veniat, loci magistratus, quibus morum praefectura et publicae securitatis cura delata sit, consilia communicare adversus legem Lynchicam usu ibi receptam.

Non parum simul capta est desiderio pacis singularis in patria potestatis et magistratuum, qui nulli homini non injusto sint oneri, et per quos noctu utique dormiri possit. De tributis quoque cogitat ad res scholae deique cultûs sustentandas, quae ibi spontanea, sed jam majora sint sola, quam parentum hic omnia cuncta. —

Alia res: quum anno milesimo octingentesimo tricesimo tertio pars exercitus bavarici cum Ottone rege in Graeciam esset profecta, eique post trium annorum commorationem in patriam redire liceret, naves, quibus copiae transmittebantur, die Saturni sub vesperam ad Tergeste pervenerunt. Subito, haud procul ab ora, sabbati campanarum sollemnem sonitum percipiebant de omnibus aedium sacrarum urbis christianae emporio florentissimae turribus. Mirabilis animorum commotio omnes arripuit, ita ut viris barbatis et a sole coeli hellenici fuscatis, quibus fanaticus religionis furor omnino non poterit exprobrari, divinus inflatus genas lacrimis humectaret, quoniam aures, primum post tres annos, campanarum tam solemnem sonitum perceperunt. Quorum non pauci, quum litus attigissent, procumbebant osculo terram patriam, omni vita atque cultu christiano more expolitam, consalutantes. —

*) Festo saeculari Schilleri poëtae, decimo die Novembris 1859, concitum.

**) Cujus rei haud facile ullum unquam gubernium magis gloriosiusque habuit rationem, quam Bavaricum Maximiliano Secundo rege.

Proinde ergo mulieres e democratico reipublicae liberae trans mare atlanticum asylo beneficia desiderant imperii singularis; viri armati additamentis gloriosae rei christianae, ne necessariis quidem, ad lacrimas commoventur. Sane, credo, illis diutius neque voluntario ante carentibus. Atqui nos, hac omni salute, quam tot saeculorum pugnae, piacula, collationes stabilierunt, plene integreque fruentes, temere ac leviter eam avelli pateremur? Certe quidem, nisi fortibus constantibusque animis restiterimus, nobis subtrahetur, nec non Europa senescens recidet in barbariem dissolutionemque asiaticam, in qua pro ter duodenis benevolentibus dominis totidem centeni tyranni insolentes, ne dicam humanum sceptrum, imo potuis impotentia lora gestabunt.

Nonne igitur, tertium adjungo, necesse est, grandia atque augusta rerum virtutumque christianarum exempla ex variis temporibus, in quacunque nostrum familia, civitate, sacro coetu restitui in honorem, ac denuo invenire aemulatores? Macte ergo domus esto, cujus pater vel mater familias imaginibus stirpis nominisque tui uti sciat ad liberos bene pieque educatos Christo dignos conformandos; macte et civitates magistratusque este, quorum scholis praesunt praeceptores, qui juventutem ipsis commissam incendere sciant studio majorum ingenio aut rebus gestis historiâ celebratorum; macte denique sacrorum antistites, qui, mente atque animo elati, imagines sanctorum memoriae paulatim effluentes aut jam effluxas in ecclesiae oblectationem atque amorem revocare studeatis!

Eo, eoque solo, nobis cavebimus a re, quam aliter effugere nequimus, et qua plebs francogallica levis anno millesimo septingentesimo nonagesimo tertio incredibili modo risum mundi movit, quum, abrogata die dominica, vetito dei cultu, servis et jumentis novo ethnicae rationis ordine paene corruentibus, imperium divinum tam frivole eversum illorum conservandorum causa restituere cogerentur; qua de re tunc Pfeffelus poëta, jam senex atque oculis captus, lepidum hoc carmen satiricum composuit:

„Te rursus esse, mi deus,
Francorum praetor jam sinit; *)
Tu mitte nunc et angelum
Grates laturum comiter."

*) Robespierre, cujus rerum difficultates quaeque gens et civitas, sacrificiorum interdictione affectae, olim expertae sunt, ita ut, si quando doctrina christiana interrumpi posset, haud dubie populi potentiae amici, qui vocantur, primi institutiones ejus salutares, nulla emendatione indigentes, desiderarent.

Vincula nativa,

carmen Alcaei metro compositum. *)

Quid haec amoena, quae dominus dedit
Vitae creator, cur patrii lares,
Cur vicus et cunabulorum
Nos fugiant loca nullo in aevo?

Omnis voluptas, ipse dolor quoque
Effletus olim, paupere cum casa
Serenıores nunc videntur,
Quod fueramus in illa amati.

Lutrina comis, imperialis urbs, **)
Non ultima es tu, cui referam pias
Musae gravis dignationes,
Non quoniam tibi nomen almum est,

Non propter illos egregios duos,
Hic qui solebant vivere, Caesares, ***)
Quorum ruinas arcis amplae
Jam puer adspiciens dolebam,

Nae, me juvabant maxime nundinae,
Quo papa saepe reliqua messium
Advexit, et secum trahens me
Succida poma mihi coëmit;

Munitionis opera Prussica,
Ad quae triumphum Gallica gens sibi
Portavit insuper cruentum,
Cum pueris ego nunc vagabar;

Et silva vasta uligine cum sua,
Cujus recessus caprea cervaque
Crebro incolentes excitabant,
Omnia me haec prope nunquam omittunt.

Sis salva semper, proxima quae loco
Es tu parentum, imperialis urbs.
Admitte amicum me benigne
Heu, quoties recreandus instem.

*) Vide prosod. m. Nro. 6, pag. 8.
**) Kaiserslautern.
***) Frideric. Barbarossa et Frideric. II., imperatores.

Περὶ τῶν τῆς Ἰταλικῆς καὶ κοινῆς ἀρχῆς ὑποθέσεων γνώμη.*)

Ὑπὲρ τάδε που τὰ εἴκοσιν ἔτη, τῶν ἀνθρώπων οὐδενὸς πώποτε προαισθομένου τῶν σήμερον περιστάσεων, ἐν γραφῇ τινι πραγματικῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόδε κατὰ λέξιν εἰρήκειν· „Ἐν ἀκριβές ἐστιν, εἰ τὰς ἀξιώσεις καὶ τὰ δίκαια τῆς δυτικῆς ἐκκλησίας παραβλάπτεσθαι καὶ αὐτῆς τὴν μοναρχικὴν σύνταξιν κολούεσθαι ἔξεστι, τότε καὶ ταῖς πολιτικαῖς μοναρχίαις αὐτίκα δὴ οὐδὲν οὔτε θεμέλιον οὔτε βέβαιόν τι εἶναι.“

Πῶς δ' ἔχει νῦν τὸ πρᾶγμα; Ἀλλ' οὖν ἐθέλω τὸ ἄνω ῥηθὲν ἀποπληρῶσαι· Ὥςπερ αἱ τῆς Εὐρώπης χριστιανικαὶ δυνάμεις, ἄνευ διακρίσεως τῶν θρησκευτικῶν αἱρέσεων, (οὕτω γὰρ τὰ ἔθνη ἐν ἐπιγραφαῖς τε καὶ δωρήμασι πρὸς Ῥώμην δεδηλώκασι) τὴν δυτικὴν ἐκκλησίαν ποιοῦσιν ἢ ποιεῖσθαι ἐῶσιν, ὡςαύτως θᾶττον ἢ σχολαίτερον καὶ αἱ πόλεις αὐτῶν πείσονται. Ἐπεί γε μὴν καὶ νῦν οὐδέπω ὀψέ ἐστιν ἀναθαῤῥεῖν οὔγε τὰ δέοντα παραλείπειν, προςφωνήσαιμεν μάλιστα τὰς καθολικὰς καλουμένας δυνάμεις, τὴν Γερμανίας, τὴν Ἱσπανίας, τὴν Γαλλίας· Μὴ δὴ ὑμεῖς γε ἐάσητε τὰς τῶν ἐθνῶν φωνὰς τὰς ἐν ἐκείνοις τοῖς δωρήμασι καὶ ἐπιγραφαῖς πρὸς τὸν τῆς θρησκείας ἀρχηγέτην ματαίας παρελθεῖν· ἄλλως γὰρ ποιοῦνται ὑμῖν τὴν κρίσιν. Ἔτι δὲ νῦν ὑμεῖς γ' ἔχετε τὸ τῆς διακρίσεως κράτος, ᾧπερ οἱ ἄνθρωποι, καίπερ ἀντίτυποι καὶ μαχόμενοι, ὑποκλινοῦνται· τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ θεοῦ ἐστι καὶ θεὸς σὺν αὐτῷ, ἐὰν ἐθελήσητε ὀρθῶς αὐτῷ χρῆσθαι, οἱ δὲ κνιζόμενοι ὑπὸ τοῦ τῆς ἐναντιώσεως δαίμονος καὶ ἀναπεπλησμένοι ἐπιθυμιῶν, ἀλλὰ καὶ τοσοῦτον μόνον κινδυνώδεις, ὅσον χρόνον ἡ ἐξαπάτη ἂν παραμείνῃ μηδὲ αὐτοὶ σπουδαιοτέρᾳ ἀντιστάσει ἐντύχωσιν. Μὴ ἐάσητε τῆς ἐκκλησιαστικῆς μοναρχίας, τῆς παλαιτάτης τε καὶ σωτηριωτάτης, μήτε κώμην μήτε πολλῷ ἧττον πόλεις

*) ἐκ τοῦ ἔτους αωξα'.

Reuchlin'ſche oder neugriechiſche Ausſprache.

Ype'r ta'de pu ta i'koſin e'ti, ton anthro'pon udeno's po'pote proăſthome'nu ton ſi'merom⁀periſta'ſeon, eng⁀graphi' tini pragmatiki's ekkliſiaſtiki's iſtori'as to'de kata' le'xin iri'kin: „En akriwe's eſtin, i tas ario'ſis kă ta di'kăa tis dytiki's ekkliſi'as parawla'pteſthă kă afti's tin monarchiki'n ſy'ntaxin kolu'eſthă e'xeſti, to'te kă tăs politikă's monarchi'ăs afti'ka di ude'n u'te theme'lion u'te we'wăo'n ti i'nă.“

Pos d' e'chi nyn to pra'gma? All' un ethe'lo to a'no rithe'n apopliro'ſă: O'ſper ă tis Evro'pis chriſtianikă' dyna'mis, a'nef diakri'ſeos ton thriſkeſtiko'n ăre'ſeon, (u'to gar ta e'thni en epigraphă's te kă dori'maſi pros Ro'min dedilo'kaſi) tin dytiki'n ekkliſi'am⁀piu'ſin i pii'ſthă eo'ſin, oſa'ftos tha'tton i ſcholă'teron kă ă po'lis afto'm⁀pi'ſontă. Epi' ghe ming⁀kă nyn ude'po opſe' eſtin anatharri'n u'ghe ta de'onta parali'pim,⁀prosphoni'ſămen ma'liſta tas katholika's kalume'nas dyna'mis, ting⁀Ghermani'as, tin Iſpani'as, ting⁀Galli'as: Mi di ymi's ghe ea'ſite tas ton ethno'm⁀phona's tas en eki'nis tis dori'maſi kă epigraphă's pros ton tis thriski'as archighe'tin mată'as parelthi'n; a'llos gar piu'ntă ymi'n ting⁀kri'ſin. E'ti de nyn ymi's gh' e'chete to tis diakri'ſeos kra'tos, o'per i a'nthropi, kă'per anti'typi kă macho'meni, ypoklinu'ntă; to meng⁀gar apo' theu' eſti kă theo's ſyn afto', ea'n etheli'ſite ortho's afto' chri'ſthă, i de kniſo'meni ypo' tu tis enantio'ſeos dă'monos kă anapeplisme'ni epithymio'n, alla' kă toſu'tom⁀mo'nong⁀kindyno'dis, o'ſong⁀chro'non i exapa'ti an parami'ni mide' afti' ſpudăote'ra antiſta'ſi enty'choſin. Mi ea'ſite tis ekkliſiaſtiki's monarchi'as, tis pală'ta'tis te kă ſoteriota'tis, mi'te ko'mim⁀mi'te pollo' i'ttom⁀po'lis

καὶ ἐπαρχίας ἀποσπᾶσθαι, ἵνα μὴ καὶ αἱ ὑμέτεραι τοπαρχίαι ὑμῖν ἀφαρπάζωνται. Φυλάττεσθε, ὡς μὴ ἐρεθίσητε τὴν δυςαρέστησιν καὶ ζηλοτυπίαν ἐθνῶν τινων, μηδὲ βούλησθε ἐξ ἔριδος αὐτῶν κερδᾶναι· εἰ δὲ μὴ, παίζετε πυρὶ, ὅπερ ὑμᾶς αὐτοὺς διαφθερεῖ ὥςπερ τὸ ἄδικον ἡμιβόλιον τὸν δίκαιον ὀβολόν. Συμβουλεύετε πολὺ μᾶλλον νομιμότητά τε καὶ εἰρήνην, καὶ συντελεῖτε εἰς συνδιαλλαγὴν καὶ ἐπωφελεῖτε ὥςπερ χρηστοὶ γείτονες ἐν ταῖς τοῦ γείτονος περὶ γάμῳ τε καὶ παίδων ἔρισιν.

Μὴ γὰρ βούλεσθε τιθέναι, ἐν τοῖς Οὐγγάροις μόνον καὶ Πολωνοῖς καὶ ἐν τῇ Γώθῃ τῆς Γερμανίας δημοκρατικοὺς εἶναι ἄνδρας· ἐν μὲν Γάλλοις καὶ Ἰταλοῖς εἰσιν ἔτι συχνότεροι, ἐν δ' Ἄγγλοις καὶ Ἱσπανοῖς καὶ ἄλλοθι οὐκ ἐλάττους. Πανταχοῦ δὲ προςδοκῶσι τὴν ἑαυτῶν ἡμέραν, καὶ δὴ καὶ προςελεύσεται, ἣν μὴ ὑμεῖς γέ ποτε ὁμοθυμοδὸν καὶ πάσῃ τῇ ὑμετέρᾳ δυνάμει ἐναντιωθῆτε.

Διὰ δὲ τοῦτο μὴ ἐξαπατηθῆτε διὰ τῶν προςποιήτων τῆς ἐπαναστάσεως πρὸς τὸν ἢ τὸν ὑμῶν συμπαθειῶν· οὐ γὰρ ὑμᾶς φιλεῖ οὐδὲ τιμᾷ, ἐὰν τὰς ὑμετέρας σημαίας ἄρῃ. Ἐκείνοις μόνον τοῦτο ποιεῖ, οὕστινας μάλιστα μισεῖ καὶ φοβεῖται, ὡς αὐτοὺς ἐλλοχήσουσα, ἵνα ῥᾷον καὶ σὺν αὐτοῖς πάντας συναπολέσῃ.*) Ἀπάτη δὲ καὶ ψεῦδος, τὸ τοῦ Ἀντιχρίστου κράτιστον ὅπλον, ἀκριβῶς γοῦν αὐτῆς ἐστι χαρακτήρ· ἐκ τούτων αὐτὴν μαθήσεσθε. Μέμνηται δὲ τῶν Προυσσικῶν ἐκ τοῦ χιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ τεσσαρακοστοῦ ἐννάτου ἔτους πληγῶν καὶ τῆς ἐκ Δεκεμβρίου ἐν τῇ Γαλλίᾳ ἥττης, ἕως ἄν τις ἀρχηγὸς τῆς ξυνωμοσίας αὐτῆς φαίνηται, ὃς ὑμῶν ἐπικρατεῖν δυνήσεται· ἐντεῦθεν αἱ περὶ Γαριβάλδου χαρμόσυναι κραυγαὶ ἀνὰ πάσας τὰς χώρας.

Εἴη μὲν ἂν οὗτος ἤπου Μαζζῖνος οὐκ ἔτι ἐπιτήδειος, οὔ γε δὴ ἐλλείψει, ἣν ὑμεῖς γε τῶν δεόντων ἀμελήσητε. Αὐτὸν δὲ τότε ἡ θεία πρόνοια, ὑμῶν ἀμελήσασα, κοσμήσει δυνάμει τε καὶ φρονήσει, ὥςτε ἀνύτειν αὐτὸν καὶ ἄκοντά τε καὶ ἀμαθῆ τὰς τῆς ἀναγεννήσεως βουλάς.

*) Μέχρι τοῦ νῦν μὲν ἤδειν προβεβαιοῦν τὰ ἑαυτῆς ἀποτελέσματα ἀμνηστείαις, νῦν δὲ τῷ μὴ προςμίγνυσθαι. Ἀλλά γε μὴν εἴη ἂν ὑπερβάλλειν τὴν βασιλικὴν πραότητα, εἰ βούλοιτό τις τέλος δὴ πρὸς βλάβην καὶ γελᾶσθαι.

kă eparchi'as apospa'sthă, i'na mi kă ă yme'teră toparchi'ă ymi'n apharpa'sontă. Phyla'ttesthe, os mi erethi'site tin dysare'stising⁀kă silotypi'an ethno'n tinom,⁀mide' wu'listhe ex e'ridos afto'ng⁀kerda'nă; i de mi, pă'sete pyri', o'per yma's aftu's diaphtheri' o'sper to a'dikon imiwo'lion ton di'kăon owolo'n. Symwule'wete poly' ma'llon nomimo'tita' te kă iri'ning,⁀kă synteli'te is syndiallagi'n kă epopheli'te o'sper christi' ghi'tones en tăs tu ghi'tonos peri' ga'mo te kă pă'don e'risin.

Mi gar wu'lesthe tithe'nă, en tis Unga'ris mo'nong⁀kă Poloni's kă en ti Go'thi tis Ghermani'as dimokratiku's i'nă a'ndras: em⁀meng⁀Ga'llis kă Itali's isin e'ti sychno'teri, en d' A'nglis kă Ispani's kă a'llothi uk ela'ttus. Pantachu' de prosdoko'si tin eafto'n ime'rang,⁀kă di kă prosele'ssetă, im⁀mi ymi's ghe' pote omothymodo'ng⁀kă pa'si ti ymete'ra dyna'mi enantiothi'te.

Dia' de tu'to mi exapatithi'te dia' tom⁀prospii'ton tis epanasta'seos pros ton i ton ymo'n sympathio'n; u gar yma's phili' ude' tima', ea'n tas ymete'ras simă'as a'ri. Eki'nis mo'non tu'to pii', u'stinas ma'lista misi' kă phobi'tă, os aftu's ellochi'susa, i'na rha'on kă syn afti's pa'ntas synapole'si. *) Apa'ti de kă pse'fdos, to tu Antichri'stu kra'tiston o'plon, akriwo's gun afti's esti charakti'r: ek tu'ton afti'n mathi'sesthe. Me'mnită de tom⁀Prussiko'n ek tu chiliostu' oktakosiostu' tessarakostu' enna'tu e'tus pligo'ng⁀kă tis ek Dekemwri'u en ti Galli'a i'ttis, e'os an tis archigo's tis xynomosi'as afti's phă'nită, os ymo'n epikrati'n dyni'setă: ente'fthen ă peri' Gariwa'ldu charmo'synă krafgă' ana' pa'sas tas cho'ras.

I'i men an u'tos i'pu Madsi'nos uk e'ti epiti'dios, u' ghe di elli'psi, in ymi's ghe ton deo'nton ameli'site. Afto'n de to'te i thi'a pro'nia, ymo'n ameli'sasa kosmi'si dyna'mi te kă phroni'si, o'ste any'tin afto'n kă a'konta' te kă amathi' tas tis anaghenni'seos wula's.

*) Me'chri tu nym⁀men i'dim⁀prowewăn'n ta eafti's apotele'smata amnisti'ăs, nyn de to mi prosmi'gnysthă. Alla' ghe min i'i an yperwa'llin tim⁀wasiliki'm⁀prao'tita, i wu'lito' tis te'los di pros wlawing⁀kă ghela'sthă.

Ἡ δὲ Τριὰς εἶτα οὐχ ἧττον ἐν Ἰταλίᾳ ἢ ἐν Γερμανίᾳ συνταχθήσεται, διὰ τὸ πεφυκέναι εἴτε τις ἀποβλέπει πρὸς τὴν ἱστορίαν εἴτε πρὸς τὸν συλλογισμόν. Ὥςπερ γὰρ ἡ πρὸς ἄρκτον Γερμανία τῇ μεσημβρινῇ οὐδαμῶς ἑνοῦσθαι δύναται ὑπ' αὐτοκράτορι, οὐδὲν μᾶλλον καὶ οἱ Σικελίας καὶ Ἀβρουττίας οἰκήτορες σὺν τοῖς Ῥώμης καὶ τῶν Τούσκων καὶ τῶν Σαρδῴων υἱέσιν ὑποταχθήσονταί ποτε ἐς ἀεὶ συνταγματικῷ μονάρχῳ ἢ δημοκρατικῷ κυρίῳ. Ἀλλά τοι καὶ τῆς Γαλλίας τὸ ἓν διάδημα μόγις τῇ ἐλπιζούσῃ κεφαλῇ δοθήσεται, πολὺ μᾶλλον καὶ ἐκεῖ Τριάς τις ἂν ἀποτελοῖτο, *) ὅσον δῆτα οἱ τῶν ἐπαρχιῶν γεωργοὶ τῆς τυραννίας καὶ τῶν στάσεων τῶν τοῦ ἐν Παρισίοις πλήθους μεστοὶ γίγνονται. Τὸ παράπαν ἡμῖν γε δοκεῖ ὁ χρόνος πανταχοῦ οἴχεσθαι, ἐν ᾧ διάφορα ἔθνη, ποίμναις ὅμοια, δεσποτικῷ κυρίῳ πείθονται· ἑκοῦσαν δὲ καὶ σώφρονα μόνον συγγενῶν ἐθνῶν ξυμμαχίαν ὑπ' ἐννόμοις καὶ μοναρχικοῖς σχήμασί τε καὶ ἡγεμόσι, δοκεῖ ἡμῖν, τὸ τοῦ ἔπειτα χρόνου σύνταγμα γενήσεσθαι μέλλειν. **)

Διὰ δὲ τοῦτο ἡ Ζυρίχη συνθήκη τοῦ δοκίμου σκοποῦ ἐτετυχήκει πρὸς Ἰταλίαν· κατασταθεῖσα γὰρ ἐς Τριάδα (τῆς ἄνω καὶ μέσης καὶ κάτω Ἰταλίας) ὑπὸ τῇ οὔσῃ φρουρᾷ τοῦ τῆς Ῥώμης ἱεράρχου, οὐ μόνον εὐφυὴς ἂν ἦν, ἀλλὰ καὶ ἀληθῶς σωτήριος, ὁμοία τῇ Γερμανίας διαίτῃ. Ἡ μὲν Γαλλία, κεκτημένη τάς τε τῆς Σαπαυδίας πύλας καὶ τὸν Νίζζης σταθμόν, ***) ἰσοδύναμος τῇ ἐκεῖ Γερμανίᾳ, ἴσχυεν ἂν τὰς αὐτῆς, ἡ δ' αὖ τὰς Γαλλίας προςβολὰς ἑκάστοτε ἀπείργειν. Αἱ δ' Ἄλπεις ουτως ἂν ἦσαν διὰ τῶν Γαλλικῶν, Γερμανικῶν, Ἰταλικῶν μεθορίων τῆς γλώττης πρὸς αὐτοφυῆ καὶ σύμμετρον συναλλαγὴν τὴν τοῦ ἀνατολικοῦ χρηματισμοῦ τε καὶ τὸν Εὐρωπαῖον καὶ χριστιανικὸν πολιτισμὸν πρός τε τὴν ἕω καὶ μεσημβρίαν καὶ πρὸς ἄρκτον τῆς παλαιᾶς χέρσου. Ἱσπανία δὲ, ἱπποτικὴ γ' οὖσα, τοιάδε ἂν ἦν, ἐν ἀγῶνι Γαλλίας πρὸς Γερμανίαν, σὺν τῇ Ἰταλικῇ ὁμαιχμίᾳ

*) Languedoc, Langued'oui, Isle de France!

**) Διότι μείζοσι μόνον συστήμασι τοῖς ἔθνεσι τὰς ἑταιρικὰς στάσεις καὶ ἄλλα ἐθνῶν συστήματα ἀμύνεσθαι ἔστιν.

***) Κατὰ τὰ ἐν πολέμῳ δίκαια ἀντὶ Μεδιολάνου, καὶ ταῦτα πολὺ μᾶλλον ἢ κατὰ τὴν ἐπιψήφισιν τὴν πεποιημένην.

J de Tria's i'ta uch i'tton en Itali'a i eng⁀Ghermani'a ſyntachthi'ſetă, dia' to pephyke'nă i'te tis apowle'pi pros tin iſtori'an i'te pros ton ſylloghismo'n. O'sper gar i pros a'rktong⁀Ghermani'a ti meſimwrini' udamo's enu'sthă dy'nată yp' aftokra'tori, ude'm⁀mallong⁀kă i Sikeli'as kă Awrutti'as iki'tores ſyn tis Ro'mis kă ton Tu'skon kă ton Sardo'on yie'ſin ypotachthi'ſontă' pote es ai' ſyntagmatiko' mona'rcho i dimokratiko' kyri'o. Alla' ti kă tis Galli'as to en dia'dima mo'ghis ti elpiſu'ſi kephali' dothi'ſetă, poly' ma'llong⁀kă eki' Tria's tis an apoteli'to, *) o'ſon di'ta i ton eparchio'ng⁀gheorghi' tis tyranni'as kă ton sta'ſeon ton tu en Pariſi'is pli'thus meſti' ghi'ugnontă. To para'pan imi'ng⁀ghe doki' o chro'nos pantachu' i'chesthă, en o dia'phora e'thni, pi'mnăs o'mia, despotiko' kyri'o pi'thontă; eku'ſan de kă ſo'phrona mo'non ſyngheno'n ethno'n xymmachi'an yp' enno'mis kă monarchiki's ſchi'maſi' te kă ighemo'ſi, doki' imi'n, to tu e'pita chro'nu ſy'ntagma gheni'ſesthă me'llin. **)

Dia' de tu'to i Syri'chi ſynthi'ki tu doki'mu ſkopu' etetychi'ki pros Itali'an; katastathi'ſa gar es Tria'da (tis a'no kă me'ſis kă ka'to Itali'as) ypo' ti u'ſi phrura' tu tis Ro'mis iera'rchu, u mo'non ewphy'is an in, alla' kă alitho's ſoti'rios, omi'a ti Ghermani'as diă'ti. J meng⁀Galli'a, kektime'ni ta's te tis Sapafdi'as py'las kă ton Ni'dſis stathmo'n, ***) iſody'namos ti eki' Ghermani'a, i'schyen an tas afti's, i d' af tas Galli'as proswola's eka'stote api'rghin. Ă d' A'lpis u'tos an i'ſan dia' tong⁀Galliko'ng⁀Ghermaniko'n, Italiko'n methori'on tis glo'ttis pros aftophyi' kă ſy'mmetron ſynallaghi'n tin tu anatoliku' chrimatiſmu' te kă ton Ewropă'ong⁀kă christianiko'm⁀politismo'm⁀pros te tin e'o kă meſimwri'ang⁀kă pros a'rkton tis pală'ăs che'rſu. Iſpani'a de, ippotiki' g 'u'ſa, tia'de an i'n, en ago'ni Galli'as pros Ghermani'an, ſyn ti Italiki' omăchmi'a

*) Langhdo'k, Langhd'u'i, Ihl de Fra'ngs!

**) Dio'ti mi'ſoſi mo'non ſysti'maſi tis e'thneſi tas etărika's sta'ſis kă a'lla ethno'n ſysti'mata amy'nesthă e'stin.

***) Kata' ta em⁀pole'mo di'kăa anti' Mediola'nu, kă ta'fta poly' ma'llon i kata' ti'n epipſi'phiſin tim⁀pepiime'nin.

παρέπεσθαι τῷ ἀδικουμένῳ καὶ οὕτω τὴν εἰρήνην κυρίως διαπράττεσθαι· ὅμα τε καὶ ἑαυτῇ καὶ Λυσιτανίᾳ σὺν Γαλλίᾳ καὶ τῇ μεσημβρινῇ Γερμανίᾳ ἐφεξῆς ἐγγύης καὶ ἀμύνης Τριὰς ἐπὶ Ῥουσσίας ποτὲ ὕβριν τοῦτο μὲν, καὶ ἐπὶ τὴν Βρεττανίας τοῦτο δὲ κατέστη, τοιγὰρ ἂν ἠδυνήθη σὺν Ἰταλίᾳ τὴν ἰσοῤῥοπίαν ἐπὶ τοῦ Πάδου ποταμοῦ καὶ ἐν ταῖς τῆς ἔσω θαλάσσης χώραις κατέχειν, οἷον δὴ Προυσσία σὺν τῇ Γερμανικῇ ὁμαιχμίᾳ ἐπὶ τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Οὐϊστούλα ποταμῶν ἢ κἀπὶ Σκανδιναυίαν. Τὸ δὲ τοῦ βάρους κέντρον τὸ τῆς Εὐρωπαίας εἰρήνης σαφῶς εὑρημένον ἂν ἦν· ἡ δὲ διάκρισις αὐτῆς εἰκότως ἂν ἐξήει ἀπὸ Ῥώμης καὶ Φραγκοφούρτου ὁπόθεν οὐδέποτε λύεσθαι ἐξῆν.

Τἀναντία δὲ τῷ ἑνότητος φαντάσματι τῷ ἤδη ἅπαξ οὐ κατωρθωμένῳ τοῦ τῶν Σαρδῴων βασιλέως οὐ μόνον τὰ τῶν ἐθνῶν δίκαια καὶ ἡ κοινὴ ἠθικὴ ἐπιστήμη ἀνηκούστως παραβέβανται, ἀλλὰ καὶ ἡ τῶν Εὐρωπαίων δυνάμεων ἰσοῤῥοπία καὶ σὺν αὐτῇ ὁ πολιτισμὸς δεινῶς δισταζόμενοι γεγόνασιν, ἅτε Ἰταλία, ὑπὸ Γαλλίᾳ οὖσα καὶ στασιαστικῶς συνηγμένη, τὸν Καρβοναρισμὸν σὺν τῷ ἐγχειριδίων καὶ πυριβόλων σφαιρῶν κράτει εἰς ἔξω κατασπέρχουσα, ὅπως ἀντὶ τῆς χριστιανικῆς δίκης τῆς ἠθικῆς τὴν ἐθνικὴν βίαν καὶ ἀπειροκαλίαν εἰσηγῆται, ἕως ἂν πάντα τὰ πεπαιδευμένα ἔθνη, ταλαιπωρίᾳ καὶ πένθει ἐκνήψαντα, ἀντάρηται τῇ ἐπαναστάσει τε καὶ τοῖς διοικοῦσιν αὐτὴν, πρότερον μὲν χωρισταῖς ἀντιστάσεσιν, εἶτα δὲ ἐν τῇ ὁλότητι.

Ἔπειτα δὲ καὶ Βίκτωρ ὁ Τουρίνου ταῖς αὐταῖς παγίσι περιπέσοι ἂν, ἃς σὺν τοῖς μεθ' ἑαυτοῦ ἄλλοις ἔστησε, τοὺς βασιλεῖς τοὺς τῷ αὐτοῦ καὶ τῶν ἑταίρων ἀδικήματι ἀπεωσμένους ἀεί ποτε ἐπιθυμίᾳ καὶ ἐνθουσιασμῷ πάλιν κατασταθήσεσθαι ἐξόν. Ἰταλία δ' εἶτα Γαλλίας χάσμα λέοντος γενήσεται, Αὐστρίας δ' εἰς πολὺν χρόνον τῇ συμπαθείᾳ αὐτῆς ᾐσθησομένης.

Τοῦτο δὲ καὶ πάντα τὰ ἄνω εἰρημένα τῆς Ἰταλικῆς ἐπαναστάσεως ἀποβησόμενα ἡ Γαλλία ῥᾳδίως ἀποτρέπειν ἂν ἔχοι, ἐὰν ὁ Λουδ. Ναπολέων τῷ τῆς Αὐστρίας αὐτοκράτορι ἐν Ἐπαύλει-Φραγκῇ ἱερῶς ὑπέσχετο, ἐπιτελεῖν καὶ παρὰ τὴν Λιγυστικὴν θάλασσαν ὀχυροῦσθαι καὶ ἀεὶ τῇ μεσημβρινῇ ἐκεῖ Γερμανίᾳ ὀρθῶς παροικεῖν θελήσῃ.

pare'pesthă to adikume'no kă u'to tin iri'nin kyri'os diapra'ttesthă: a'ma te kă eafti' kă Lyſitani'a ſyng⁀Galli'a kă ti meſimwrini' Ghermani'a epheri's enghy'is kă amy'nis Tri'as epi' Ruſſi'as pote' y'wrin tu'to meng,⁀kă epi' tin Wrettani'as tu'to de kate'ſti, tiga'r an idyni'thi ſyn Itali'a tin iſorropi'an epi' tu Pa'du potamu' kă en tăs tis e'ſo thala'ſſis cho'răs kate'chin, i'on di Pruſſi'a ſyn ti Ghermaniki' omăchmi'a epi' tu Rhi'nu kă tu Wiſtu'la potamo'n i k'api' Skandina'wian. To de tu wa'rus ke'ntron to tis Ewropă'as iri'nis ſapho's ewrime'non an i'n; i de dia'kriſis afti's iko'tos an eri'i apo' Ro'mis kă Frankofu'rtu, opo'then ude'pote ly'esthă eri'n.

T'ananti'a de to eno'titos phanta'smati to i'di a'par u katorthome'no tu ton Sardo'on waſile'os u mo'non ta ton ethno'n di'kăa kă i kini' ithiki' epiſti'mi aniku'ſtos parawe'wantă, alla' kă i ton Ewropă'on dyna'meon iſorropi'a kă ſyn afti' o politismo's dino's diſtaſo'meni ghego'naſin, a'te Itali'a, ypo' Galli'a u'ſa kă ſtaſiaſtiko's ſynigme'ni, tong⁀Karwonarismo'n ſyn to enchiridi'on kă pyriwo'lon ſphăro'n kra'ti is e'ro kataſpe'rchuſa, o'pos anti' tis chriſtianiki's di'kis tis ithiki's tin ethniki'n wi'ang⁀kă apirokali'an is ighi'tă, e'os an pa'nta ta pepădewme'na e'thni, talăpori'a kă pe'nthi ekni'pſanta, anta'rită ti epanaſta'ſi te kă tis diiku'ſin afti'n pro'terom⁀meng⁀choriſtă's antiſta'ſeſin, i'ta de en ti olo'titi.

E'pita de kă Wi'ktor o Turi'nu tăs aftă's pagi'ſi peripe'ſi an, as ſyn tis meth' eaftu' a'llis e'ſtiſe, tus waſili's tus to aftu' kă ton etă'ron adiki'mati apeosme'nus ai' pote epithymi'a kă enthuſiasmo' paling⁀kataſtathi'ſesthă exo'n. Itali'a d' i'ta Galli'as cha'sma le'ontos gheni'ſetă, Afſtri'as d' is poly'ng⁀chro'non ti ſympathi'a afti's iſthiſome'nis.

Tu'to de kă pa'nta ta a'no irime'na tis Italiki's epanaſta'ſeos apowiſo'mena i Galli'a radi'os apotre'pin an e'chi, ea'n a Lud. Napole'on to tis Afſtri'as aftokra'tori en Epa'wli-Franki' iero's ype'ſcheto, epiteli'n kă para' tin Lighyſtiki'n tha'laſſan ochyru'ſthă kă ai' ti meſimwrini' eki' Ghermani'a ortho's pariki'n theli'ſi.

Οὕτω μόνον, οὐδ' ἄλλως, εἶτα ἀμφοῖν μέγα δυναμέναις, προςμιγείσαις τῇ Ῥουσσίᾳ, καὶ τὸ Τουρκικὸν ζήτημα ἴσως τε καὶ δικαίως διαλύειν ἐνείη ἂν· οὐ μὲν ὡς παραλύσσουσαι τῆς ἀρχῆς τὸν τῆς Τουρκίας αὐτοκράτορα, ὃς τούτου οὐχ ἑαυτοῦ μόνου ἕνεκα ἄξιός ἐστιν, ἀλλ' ὥςτε τοὺς Τούρκους, ὧνπερ ἡ ἡγεμονία ταῖς θαμιναῖς τῶν Χριστιανῶν κατασφαγαῖς ζημίαν ὀφείλει, ἀκινδύνους ἀποτελεῖν, καὶ τὸν τῆς ὁμοεξουσίας θεσμὸν τῶν ἐν πάσῃ τῇ Τουρκίᾳ Χριστιανῶν διαπράττεσθαι, τὰ δὲ λοιπὰ θαῤῥαλέως θεῷ καὶ τῷ ἔπειτα χρόνῳ ἀπονέμουσαι.

Οὐδὲ περιττὸν ἂν εἴη ἀναμιμνήσκειν, ὡς παρὰ τῆς τε Ἑλλάδος καὶ τῶν Εὐρωπαίων δυνάμεων τῷ ἐν τῇ Ἑλλάδι βασιλεῖ διδοῖτο, τὸ τοῦ οἴκου θρησκευτικὸν σύστημα ἐφ' ἑαυτοῦ αἱρεῖσθαι, ὅσῳ μᾶλλον καὶ ὁ ἐν Βυζαντίῳ αὐτοκράτωρ τῶν τε Χριστιανῶν καὶ τῶν Τούρκων ἴσως ἄρχειν εἰς τὸν ἐπίλοιπον χρόνον ἀναγκάζεται, καὶ ἐν τῇ Ἑλλάδι ἤδη γοῦν τὴν τῶν τῆς δυτικῆς ἐκκλησίας καὶ τῶν Ἑλληνικῶν Χριστιανῶν ἰσότητα δεῖ ἐννόμως δηλοῖσθαι. Αὐτηὶ ἡ τῶν πραγμάτων θεωρία ἀλλοειδής γ' ἔστιν, ᾗ ἐν Τουρίνῳ καὶ ἀλλαχῇ δέδοκται· ἡμεῖς μὲν ἄνθρωποι μελετῶμεν, θεὸς δ' ἐν καιρῷ εὐθυνεῖ.

U'to mo'non, ud' a'llos, i'ta amphi'n me'ga dyname'năs, prosmighi'săs ti Russi'a, kă to Turkiko'n si'tima i'sos te kă dikă'os dialy'in eni'i an: u men os paraly'susă tis archi's ton tis Turki'as aftokra'tora, os tu'tu uch eaftu' mo'nu e'neka a'xio's estin, all' o'ste tus Tu'rkus, o'nper i ighemoni'a tăs thamină's tong‿Christiano'ng‿katasphagă's simi'an ophi'li akindy'nus apoteli'n, kă ton tis omoexusi'as thesmo'n ton en pa'si ti Turki'a Christiano'n diapra'ttesthă, ta de lipa' tharrale'os theo' kă to e'pita chro'no apone'musă.

Ude' peritto'n an i'i anamimni'skin, os para' tis te Ella'dos kă ton Evropă'on dyna'meon to en ti Ella'di wasili' didi'to, to tu i'ku thriskestiko'n sy'stima eph' eaftu' ări'sthă, o'so ma'llon kă o em‿Wysanti'o aftokra'tor ton te Christiano'ng‿kă ton Tu'rkon i'sos a'rchin is ton epi'lipong‿chro'non anangka'setă, kă en ti Ella'di i'di gun tin ton tis dytiki's ekklisi'as kă ton Elliniko'ng‿Christiano'n iso'tita di enno'mos dylu'sthă. Aftii' i tom‿pragma'ton theori'a alloidi's gh' e'stin, i en Turi'no kă allachi' de'doktă: imi's men a'nthropi meleto'men, theo's d' en kăro' esthyni'.


Druck von A. Kranzbühler in Zweibrücken.

I.
Lehrer.

Dr. Georg Peter Stolz, kgl. Subrector und Lehrer der IV. Klasse.
Georg Ehrhardt Unkauf, Lehrer der III. und II. Klasse.
Karl Wollenweber, Lehrer der I. Klasse.

Der französische Sprachunterricht wird vom Subrector und dem Lehrer Unkauf ertheilt.

Franz Joseph Huth, Stadtpfarrer, katholischer Religionslehrer.
Johannes Dannheimer, Stadtpfarrer u. Decan, protestantischer Religionslehrer.
Juda Oppenheim, Bezirksrabbiner, israelitischer Religionslehrer.
Peter Serr, Schreib- und Zeichenlehrer.
Friedrich Rheinberger, Gesanglehrer.

II.
Lehrgegenstände.

A. Lateinische Schule.

1. Religions-Unterricht.

a) Protestantischer: Untere Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden: Erklärung des Katechismus von der 27 bis zur 77 Frage und aus der biblischen Geschichte des neuen Testamentes §. 1—46; außerdem Anleitung zur Kenntniß und zum Gebrauche der Bibel. Obere Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden: Erklärung des dritten Theiles, der Einleitung des ersten und zweiten Theiles bis Frage 27 des Katechismus, mit steter Benützung der heiligen Schrift, und der biblischen Geschichte in cursorischer Wiederholung des alten Testamentes und eingehender Behandlung von §. 1—49.

b) Katholischer: Untere Abtheilung, 2 Stunden wöchentlich: Das erste Hauptstück des mittleren Diözesan-Katechismus von dem Glauben memorirt und erklärt, mit Berücksichtigung der heiligen Geschichte. Scriptionen. Obere Abtheilung, 2 Stunden wöchentlich: Das zweite Hauptstück des großen Diözesan-Katechismus von den Geboten memorirt und erklärt, mit steter Berücksichtigung der heil.- und Kirchengeschichte. Scriptionen.

c) Israelitischer: Die israelitischen Schüler erhielten den Religions-Unterricht zugleich mit den israelitischen Volksschülern, in drei Wochenstunden.

2. Ordentlicher Klassen-Unterricht.

I. Klasse.

a) **Lateinische Sprache,** 12 Stunden wöchentlich: die Formenlehre nach dem Auszug aus Zumpt's Grammatik; leichtere Regeln der Syntax gelegentlich; in Gröbel's Anleitung mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungsbeispiele bis zu den Pronominibus incl. — In Jacobs' lat. Lesebuch Analysis und Uebersetzung der Uebungen in einzelnen Sätzen von 1—95 und lib. I. der römischen Geschichte; Erlernung einer Anzahl von Vocabeln unter besonderer Hinweisung auf die damit zusammenhängenden Fremdwörter im Deutschen; Fertigung der vorgeschriebenen Anzahl von Hausaufgaben und Probearbeiten.

b) **Deutsche Sprache,** 3 Stunden wöchentlich: Uebung in der Orthographie, Bildung von Sätzen, einfachen und zusammengesetzten; Uebungen in Veränderung der Satzform; schriftliches und mündliches Nacherzählen von Erzählungen und Gelesenem; Erklärung und Auswendiglernen mehrer Gedichte aus der Mustersammlung.

c) **Arithmetik,** 3 Stunden wöchentlich: die 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen; Auswendiglernen der Reductionszahlen u. praktische Anwendung derselben; Zerlegung einer Zahl in ihre Faktoren; Bestimmung des größten gemeinschaftlichen Divisors und des kleinsten gemeinsamen Dividenden; Kopfrechnen.

d) **Geographie,** 2 Stunden wöchentlich: Vorbegriffe; allgemeine Beschreibung der 5 Erdtheile nach Burger's Umriß; Geographie von Bayern, besonders der Pfalz; — Uebungen im Kartenzeichnen.

II. Klasse.

a) **Lateinische Sprache,** 10 Stunden wöchentlich: Im Gröbel wurden die Fragewörter, die Lehre von den Conjunctionen u. s. w. bis zum Gebrauche des Nominatives durchgenommen, resp. die Beispiele übersetzt und die Regeln gelernt. Verba mit abweichenden Perf. und Supin. nach Zumpt's Auszug. Im Döring wurde: „Einiges aus der Länder- und Völkerkunde der alten Welt“ vom 41 Cap. bis zum Schlusse übersetzt. Hausaufgaben und Scriptionen.

b) **Deutsche Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: der grammatische Unterricht mit der III. Klasse; dann wurden vorgelesene Erzählungen, Beschreibungen ꝛc. ꝛc. schriftlich nachgebildet.

c) **Französische Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: Die Formenlehre wurde nach Ahn's Grammatik bis §. 100 eingeübt, ferner das Hülfszitwort. Exercitien.

d) **Arithmetik,** 2 Stunden wöchentlich: Die gemeinen und Decimalbrüche. Nach Ostern: Proportionen, Kettensatz, Drei- und Vielsatz.

e) **Geographie,** 2 Stunden wöchentlich: Wiederholung von Burger's Umriß; Europa, besonders Deutschland und Bayern nach Arendts.

III. Klasse.

a) **Lateinische Sprache,** 8 Stunden wöchentlich: Die Casusregeln wurden nach Zumpt's Auszug gelernt, mit denen in Gröbels Anleitung zusammengehalten und nach derselben theils mündlich, theils schriftlich eingeübt. Die Formenlehre hat diese Klasse mit der zweiten wiederholt. Im Cornelius Nepos wurden gelesen und erklärt: die Lebensbeschreibungen des Pelopidas, Agesilaus, Eumenes, Phocion u. Timoleon. Im Phaedrus wurden die Fabeln des I. Buches und einige des II. Buches gelesen und memorirt. Scriptionen und Hausaufgaben nach Vorschrift.

b) **Griechische Sprache,** 4 Stunden wöchentlich: Die Formenlehre wurde nach Engelmann's kleiner Grammatik bis zu den Verben in $\mu\iota$ gelernt und nach Halm's Elementarbuch, I. Cursus und dessen Lesebuche bis §. 97 eingeübt.

c) **Deutsche Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: Satzlehre und Interpunctionen, Memoriren von Stücken aus der Mustersammlung. Aufsätze mit Angabe des Hauptgedanken.

d) **Französische Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: Nach Wiederholung des früheren Pensum's wurde die Formenlehre nach Ahn's Grammatik bis zum Verbum durchgenommen, die Uebungsbeispiele schriftlich übersetzt und memorirt.

e) **Arithmetik,** 2 Stunden wöchentlich: Die gemeinen und Decimalbrüche wiederholt; dann Arbeits-, Aufbrauch-, Zinses-, Theilungs- und Gesellschaftsrechnungen gemacht. Maße, Münzen und Gewichte (mètre) Klammern.

f) **Geographie,** mit der IV. Klasse, 2 Stunden wöchentlich; Mitteldeutschland und die außerdeutschen Staaten; dann das alte und neue Griechenland und Italien.

IV. Klasse.

a) **Lateinische Sprache,** in 8 Wochenstunden: Wiederholung der Verba mit unregelm. Perf. und Supin, der anomalen und defectiven Verben, dann der Zahl-, Für-, Verhältniß- und Bindewörter, nach Zumpt's größ. Gramm. und im Zusammenhalt mit den gleichen Redetheilen im Französischen und Griechischen; die Syntax und Prosodie mit metrischen Uebungen aus Ovid, Tibull. u. Horaz; Caesar de bello gallico II. & III. Buch; Holzer die 100 ersten §§.; wöchentliche Extemporalien aus Gröbels Uebungsbuch, Exercitien alle 14 Tage.

b) **Griechische Sprache,** in 5 Wochenstunden: Nach Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre die Verba in $\mu\iota$ und die anomalen, nach Buttm. Uebersetzungen aus Halm's Elementarbuch I & II, in Halm's Lesebuch die Anekdoten aus Diogenes' u. Socrates' Leben und 15 metrische Fabeln des Babrius; wöchentliche Hausaufgaben, Exercitien alle 14 Tage; Memoriren von Wörtern, Regelsätzen u. technischen Ausdrücken.

c) **Deutsche Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: Satzarten, Periodenbau, Erklärung und Memoriren deutscher Musterstücke, Dispositionen, freie Aufsätze; Exercitien monatlich.

d) **Französische Sprache,** 2 Stunden wöchentlich: nach Ahn's Grammatik die Formenlehre bis zu den Verbes irrégul. incl. die einschlägigen Uebungs-Aufgaben theils schriftlich, theils mündlich; aus Leloup's Lesebuch ausgewählte Stücke; Geschäftsbriefe als Exercitien.

e) **Mathematik,** 4 Stunden wöchentlich, und zwar:
   α) **Algebra,** 2 Stunden: die Buchstabengrößen als Zeichen der Generalisation, die Grundoperationen mit Buchstaben, Potenzen mit posit. u. negat. Exponenten; Quadriren und Cubiren.
   β) **Geometrie,** 2 Stunden: Linie und Ebene; rechte, spitze und stumpfe Winkel, Senkrechte mit ihren Eigenschaften, Congruenz der Dreiecke; Parallelogr.; Kreis, Sehne und Tangente; Centri- u. periph. Winkel.

f) **Geschichte,** 2 Stunden wöchentlich: α) für die protestantischen Schüler nach Dittmar's,
β) „ „ katholischen Schüler nach Uschold's
Grundriß: Fortsetzung der deutschen Geschichte, dann bayerische Geschichte — die Wittelsbacher, zur Veranschaulichung die Fürstenbilder.

g) **Geographie,** mit der III. Klasse, 2 Stunden wöchentlich.
Das Uebrige beim Real-Cursus.

3. Außerordentliche Lehrgegenstände.

a) **Zeichnen,** nach den Vorlagen von Hermes, Hermann, Weiß, Lilienfeld, Baumhauer und Westermann, je 2 Stunden wöchentlich die Abtheilung.

b) **Schönschreiben,** nach den Vorlagen von Heinrichs, Nädelein, die griechische Schrift nach jener von Theodor Bläsing, 2 Stunden wöchentlich.

c) **Singen,** Tact- und Notenkenntniß, rhythmische, melodische und dynamische Uebungen; 2-, 3- und 4stimmige Lieder von verschiedenen Componisten, 2 Stunden wöchentlich.

d) **Turnen,** 2mal wöchentlich und täglich in den Zwischenpausen: Ordnungs-Uebungen in Reihen und Rotten; Umgestaltungen des Reihenkörpers an Ort und im Marsch; verschiedene Gang-, Lauf- und Hüpfarten, einzeln und in Massen; Uebungen am Barren, Reck, an der schrägen Leiter, am Schwebebaum und Schwungseil, nach dem System von A. Spieß.

B. Real-Cursus.

a) **Physik,** 1 Stunde wöchentlich: Nachdem ein Begriff des Gesammtgebietes der Physik durch Unterricht und einfache Experimente gegeben, wurde auf die Electrizität näher eingegangen.

b) **Algebra,**
c) **Geometrie,** } Der Lehrstoff dieser Disciplinen ist bei der IV. Klasse angegeben.

d) **Naturgeschichte,** in der I. u. II. Klasse: Die Sinneswerkzeuge, Nerventhätigkeit, Verdauung, das Athmen, der Blutumlauf; Beschreibung der Wirbelthiere nach Schubert's Lehrbuch mit Hinzunahme naturhistorischer Tafeln, wöchentlich 2 Stunden. In der III. u. IV. Klasse: Beschreibung und Bestimmung von Pflanzen nach Linne's System, deren officienelle und gewerbliche Verwendung. 1 Stunde wöchentlich, im Sommer botanische Excursionen.

III.

Verzeichniß der Schüler

mit Angabe des allgemeinen und besonderen Fortgangs.

☞ Die kleinen Notenziffern bedeuten durchweg Drittel.

I. Klasse.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Alter: Jahre.	Alter: Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Besondere Note in der: Religionslehre.	lateinischen Sprache.	deutschen Sprache.	Arithmetik.	Geographie.	Naturgeschichte.
1	I	Herbold, Karl	10	9	New-York	Decorationsmaler	II	I$_1$	I$_2$	I$_2$	I	I$_1$
2	I	Schneider, Michael	15	6	Donsieders	Ackersmann	II	I$_1$	I$_2$	II	I$_1$	II$_1$
3	I	Wolff, Adolf	14	2	Pirmasens	Handelsmann	II	I$_2$	I$_2$	I$_2$	I$_2$	II$_1$
4	I	Rübell, Georg	12	9	Pirmasens	Bader	II	II	II	I$_1$	I$_1$	II$_2$
5	II	Lickteig Johann	13	3	Donsieders	Ackersmann	I	I$_1$	II$_1$	II$_2$	III	III$_1$
5	II	Lickteig, August	12	10	Donsieders	Ackersmann	II	I$_2$	II$_1$	II	II$_1$	II$_2$
7	II	Diehl, Theodor	10	11	Pirmasens	Gerber	I	II	II	II$_1$	II$_2$	II$_2$
8	II	Lehnung Ludwig	10	10	Pirmasens	Kaufmann	II	II	II$_1$	III	II$_1$	II$_2$
9	II	Hund, Wolfgang	14	10	Kirrweiler	Fabrikverwalter	II	I$_2$	II$_2$	III$_2$	II	II$_2$
10	II	Jansen, Wilhelm	13	5	Burgwaldniel Regsb. Düsseldorf	Weber	II	II$_2$	II	II$_2$	II$_2$	III
11	II	Sauer Friedrich	13	3	Lemberg	Waldaufseher	III	II	III	III	II$_2$	III$_2$
12	II	Lau, Heinrich	11	—	Steinfeld	Oeconom	I	II$_2$	II$_2$	III$_1$	II	II
13	II	Appelhans, Mathias	12	1	Blatz Regsb. Köln	Schullehrer	II	II$_1$	III$_1$	II$_1$	III	III
14	II	Stepan, Eduard	11	4	Mannheim	Hofopernsänger	III	II$_2$	II$_1$	III$_2$	II$_2$	III$_1$
15	III	Wölfling, Heinrich	12	4	Pirmasens	Blechschmied	II	III	III	III$_1$	II$_1$	II$_1$
16	III	Hütber, Karl	12	8	Münchweiler	Ackersmann	II	III	III$_1$	III$_1$	III$_1$	III
17	III	Kiesmann, Heinrich	12	—	Pirmasens	Schuhmacher	II	III$_2$	III	II$_2$	III$_1$	II$_2$
18	III	Diehl, Eugen	13	—	Pirmasens	Gerber	III	III$_1$	III	III$_2$	III$_1$	III
19	III	Rosenfelder, Ludwig	11	9	Pirmasens	Ziegler	III	IV	II$_1$	III$_2$	III$_2$	III$_1$
20	III	Lehnung, Heinrich	12	4	Pirmasens	Kaufmann	III	IV	III$_1$	III$_2$	III	III$_1$
Vorschule.												
—	—	Aaron, Otto	10	8	Pirmasens	Kaufmann †	—	I	II	II	—	—
—	—	Arndt, Richard	10	4	Zweibrücken	Glasfabrikant	—	I	I	I	—	—
—	—	Couturier, Gustav	11	6	Pirmasens	Kaufmann	—	II	II	I	—	—
—	—	Demberger, Jakob	10	11	Winzingen	Cartonielbesitzer	—	II	I	I	—	—
—	—	Hundt, Karl	9	2	Elmstein	kgl. Bezirksarzt	—	I	I	I	—	—
—	—	Sauer, Ludwig	10	4	Lemberg	Waldaufseher	—	II	III	III	—	—
—	—	Schelf, Max	10	7	Freinsheim	kgl. Notär	—	I	I	I	—	—
—	—	Skinner, Harry	10	2	London	Kaufmann †	—	I	I	I	—	—
—	—	Theobald, Ludwig	11	1	Pirmasens	Kaufmann	—	III	II	II	—	—
—	—	Wolff, Gustav	12	4	Pirmasens	Handelsmann	—	II	I	I	—	—

Anmerkungen.

1) Aus dem allgemeinen Fortgange erhalten Preise: a) Karl Herbold: Ahn's französische Grammatik.
b) Michael Schneider: Schwerd's Rechenbuch.

2) Ausgetreten sind: a) im Wintersemester: Johann Diehlmann und Wilhelm Kunz aus Steinfeld, Theodor Pfannenstiel aus Ludwigshafen, Adolf Deil aus Pirmasens; b) im Sommersemester: Karl Beck aus Pirmasens.

3) Durch Kränklichkeit wurde an einem bessern Fortgang gehindert: Heinrich Kiesmann.

Vorschule. Vier weitere Vorschüler sind, weil sie noch nicht das gehörige Maß von Kenntnissen mitbrachten, theils auf den Rath des Klassenlehrers, theils aus freien Stücken, bis künftiges Jahr zurückgetreten.

II. Klasse.

Allgemeiner Fortgang. Platz.	Note.	Namen der Schüler	Alter. Jahre	Monate	Geburtsort.	Stand des Vaters	Besondere Note in der Religionslehre.	lateinischen Sprache.	deutschen Sprache.	Arithmetik.	Geographie.	französischen Sprache.	und Naturgeschichte.
1	I	Schneider, Jakob	15	3	Schauerberg	Ackersmann	I	I_1	I	II_2	I_1	I_1	I_2
1	I	Purpus, Wilhelm	13	11	Fischbach	kgl. Forstwart	I	I_1	II_1	I	I	II_1	I_2
3	I	Harz, Adam	14	10	Rockenhausen	Ackersmann	I	II	I_2	I	I	II_2	I
4	II	Rheinberger, Eugen	10	11	Pirmasens	Schullehrer	I	I_2	I_2	II_2	I_2	I_2	I_2
5	II	Hermann, Friedrich	12	11	"	Polizeidiener	I	I_1	II_1	II_2	II_2	I_1	III
5	II	Lützel, Karl	13	5	"	Kaufmann	II	II	II	II	II_1	I_2	II_2
7	II	Berger, Oskar	12	7	"	Rentier	II	II	II	III	II	II_1	II
8	II	Hundt, Adolph	11	7	Dahn	Kantonsarzt	II	II_1	II	III	II_2	II_1	II_2
8	II	Schaack, Georg	12	8	Grünstadt	Schuhmacher †	I	II_2	I_2	II_2	III	II_1	II_2
10	II	Weis, Simon	12	10	Pirmasens	Dreher	II	II_1	II_2	III	III	I_2	III
11	III	Höreth, Albert	11	—	"	Schullehrer	II	II_2	II	III_2	III	II_1	III_1
12	III	Muth, Jakob	13	7	Neuleiningen	Glaser	II	II_2	III	II_2	II_2	III_1	II_2
12	III	Fölbel, Johannes	14	10	Weisenheim am Berg	Küfer †	II	II_1	III_1	III	II_1	III_2	III
14	III	Laroche, August	12	11	Paris	Oberlieutenant †	II	II_2	III_1	III	II_2	II_1	III_1
15	III	Schaaf, Philipp	13	7	Pirmasens	Schlosser	III	II_1	III_2	III_2	III	II_2	III_2
16	III	Walter, Andreas	15	7	Gossersweiler	Steinhauer †	III	III	III	III_1	III	II_2	II_2
17	III	Dannheimer, Joh.	13	—	Kaiserslautern	kgl. Dekan	II	III_1	III_2	III_2	III_1	III_1	III_2

Anmerkungen.

1) Preis erhalten:

a) aus dem allgemeinen Fortgange: 1) Jakob Schneider: Cornelius Nepos mit Wörterbuch.
2) Wilhelm Purpus: v. Schubert's kleine Naturgeschichte.

b) **Aus der protestantischen Religionslehre, (untere Abtheilung): Wilhelm Purpus: Lehre und Geschicht der christlichen Kirche von Bender.**

c) **Aus der katholischen Religionslehre, (untere Abtheilung): Adam Harz: das kathol. Diözesan-Gesangbuch.**

2) **Ausgetreten und zu bürgerlichen Geschäften übergegangen sind: Johannes Hauck aus Erfweiler, Friedrich Keller, Heinrich Morhard, Philipp Ohr und Karl Schneider aus Pirmasens.**

3) **Längere Zeit krank waren: Fölbel, Muth, Laroche und Harz.**

III. Klasse.

Allgemeiner Fortgang. Platz.	Note.	Namen der Schüler.	Alter Jahre.	Monate.	Geburtsort	Stand des Vaters.	Besondere Note in der Religionslehre.	lateinischen Sprache.	griechischen Sprache.	deutschen Sprache.	Arithmetik.	Geographie.	französischen Sprache.	Algebra.	Physik	und Naturgeschichte.
1	I	Matheis, Wilhelm	12	7	Rodalben	Sattler	I	I_1	I	I_2	I	I	I_1	I_2	I_2	I_2
2	II	Schultz, Otto	12	5	Pirmasens	Gerichtsbote	I	I_1	II	I_1	II_2	I_1	II	II_1	II	II_2
3	II	Werner August	14	9	"	Geschäftsmann	I	II	II_1	II	II	II	II_1	I_1	I_2	II
4	II	Crönlein, Otto	14	—	Schönthal	Buchbinder †	I	II	II_1	II	II_2	I_1	II	III_2	II_2	II
5	II	Glöckner, Friedrich	15	1	Pirmasens	Schneider †	II	II_1	II_1	II	II_2	II_1	II	I_1	II_2	III
6	III	Schneider, Georg	12	8	"	Sattler	III	III	II	II_2	III_2	II_1	II_2	III	III_1	II
7	III	Demberger Christian	13	9	"	Schreiner	II	III_2	III_1	II_1	II_1	I_2	III_1	I_2	I_2	III_2
8	III	Day, Nikolaus	13	5	Fröppen	Lehrer	II	III_1	III_1	II	III_1	I_1	III_2	III_2	III	III_1
9	III	Breith, Ludwig	14	6	Pirmasens	Kaufmann	II	III_2	III_2	II_1	II	II_1	II	II	I_2	III
10	III	Oslemann, Johannes	14	5	"	Stadtschreiber	II	III_2	III_2	II_1	III_2	I_1	III_1	IV	IV	III_1

Anmerkungen

1) Einen Preis erhält: Aus dem allgemeinen Fortgange: Wilhelm **Matheis**: Heyse's deutsche Schulgrammatik.
2) Das Lob des Fleißes und Wohlverhaltens verdienen noch: Otto Schultz und Otto Crönlein.
3) Oefters krank waren: Crönlein, Day und Demberger.
4) Ausgetreten und zu bürgerlichen Geschäften übergegangen sind: Robert Korn aus Gersweiler, Leo Stiff aus Köln, Friedrich Theobald aus Pirmasens, Johann Weber aus New-Orleans und Karl Wölfling aus Pirmasens.

IV. Klasse.

Allgemeiner Fortgang. Platz.	Allgemeiner Fortgang. Note.	Namen der Schüler.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Besondere Note in der Religionslehre.	Besondere Note in der lateinischen Sprache.	Besondere Note in der griechischen Sprache.	Besondere Note in der deutschen Sprache.	Besondere Note in der Mathematik.	Besondere Note in der Geographie.	Besondere Note in der französischen Sprache.	Besondere Note in der Physik	Besondere Note in der und Naturgeschichte.
1	I	Kölsch, Robert	15	3	Rodalben	k. Steuereinnehmer	I	I_2	I	I_1	I_1	I	I_2	I_1	I_1
2	I	Geiger, Johann	16	8	Hainfeld	Ackersmann	I	I	I_1	I_2	I	II	I	II	II_1
3	II	Benz, Johann	15	10	Oberreiher im Badischen	Schuhhändler	I	II	II	II	I_2	II	II	II	I_2
4	II	Berger, Robert	13	11	Pirmasens	Rentner	I	II_1	III	I	I_2	I_1	I_1	I	I_1
5	II	Leinenweber, Ludwig	14	5	Pirmasens	Gerber, II. Adjunct	I	II_2	II_2	III	II	I	I_1	II	II_2
6	II	Rheinberger, Jacob	13	9	Pirmasens	Schullehrer	I	III_2	II_1	II_2	I_2	I_2	III_1	II	III
7	II	Stadtmüller, Jacob	15	8	Landstuhl	Färber	II	II_2	II_1	II	III_1	II_1	II_2	III	III_1
8	II	Hörner, Heinrich	13	11	Speyer	Verificator	II	II_1	III	II_1	II_2	III_1	II_1	III	III
9	III	Neumar, August	15	10	Blieskastel	Schreiner	II	III	II_2	III_1	II_1	III	III	II_1	I_1
10	III	Baader, Peter	16	3	Heiligenstein.	Ackersmann	II	III_2	III_1	III_2	III_1	II_1	III_2	II_2	III_1

Anmerkungen.

1) Preise erhalten:
   a) aus dem allgemeinen Fortgange: Robert Kölsch: Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern v. Dr. H. Holland.
   b) aus der katholischen Religionslehre (obere Abtheilung): Robert Berger: das Diözesangesangbuch;
   c) aus der protestantischen Religionslehre (obere Abtheilung): Ludwig Leinenweber: Reise in das gelobte Land im J. 1851 von E. W. Schulz.
2) Preiswürdig im allgemeinen Fortgang und zugleich in der katholischen Religionslehre ist Joh. Geiger; desgleichen in der protestantischen Religionslehre Jakob Rheinberger.
3) Das Lob des Fleißes und Wohlverhaltens verdienen sämmtliche Schüler der Klasse.
4) Oefter durch Krankheit am Schulbesuche gehindert waren: Benz und Stadtmüller.

Fortgang der Schüler der IV. und III. Klasse
in der Geschichte.

a) Protestantische Schüler

der IV. Klasse:
1. Leinenweber I.
2. Rheinberger I$_1$.

der III. Klasse:
1. Glöckner II.
2. Breith II$_1$
2 Demberger II$_1$.
2. Werner II$_1$.
5. Schulz II$_2$.
6. Schneider III.
7. Orlemann IV.

b) Katholische Schüler

der IV. Klasse:
1. Kölsch I.
2. Berger I.
3. Geiger II.
4. Benz II
5. Neumar II$_1$.
6. Hörner II$_2$.
7. Stadtmüller III.
8. Baader III.

der III. Klasse:
1. Crönlein III.
2. Matheis III$_1$.
3. Day III$_2$.

Im Zeichnen
haben sich durch Fleiß ausgezeichnet

aus der I. Klasse: Hüther Carl, Rübell Georg, Diehl Eugen, Diehl Theodor, Herbold Carl, Klesmann Heinrich, Lehnung Heinrich;
" " II. " Purpus Wilhelm, Dannheimer Johannes, Berger Oskar, Lützel Carl, Weis Simon;
" " III. " Demberger, Schulz, Werner;
" " IV. " Kölsch, Berger, Hörner, Neumar.

Im Schönschreiben

aus der I. Klasse: Schneider Michael, Wolff Adolph, Lehnung Heinrich, Rübell Georg;
" " II. " Purpus Wilhelm, Schneider Jakob, Lützel Carl, Muth Jakob.

Im Gesang

aus der I. Klasse: Lickteig, Rosenfelder;
" " II. " Berger, Höreth, Hundt, Rheinberger, Schaaf, Walter;
" " III. " Demberger, Orlemann;
" " IV. " Baader, Geiger, Neumar, Rheinberger, Stadtmüller.

Im Turnen
haben Geschick und Ausdauer bewiesen:

1. Reihe: Kölsch, Harz, Jakob Rheinberger, Demberger;
2. " Leinenweber, Schaaf, Wolff, Purpus, Breith;
3. " Robert Berger, Muth, Schaack, Matheis, Dannheimer.
4. " Werner, Oscar Berger, Adolph Hundt.

IV.

Statistische Uebersicht.

Inscribirte.		Ausgetretene.	Am Schlusse vorhandene Schüler.
IV. Klasse:	10	—	10
III. „	15	5	10
II. „	22	5	17
I. „	25	5	20
Vorschule	14	4	10
	86	19	67

Unter den am Schlusse des Jahres vorhandenen Schülern sind:
31 Protestanten, 34 Katholiken, 2 Israeliten,
von denen 33 ihre Eltern in Pirmasens, und
34 „ „ auswärts haben.

V.

Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr nahm den 1. October v. Jrs. mit der Inscription seinen Anfang, und nachdem am 2. die schriftliche und mündliche Prüfung der neu eingetretenen Schüler abgehalten war, wurden am 3. die schriftlichen Pensa corrigirt, die Geprüften censirt und am 5. der Unterricht mit Gebet und Verlesung der Schulgesetze begonnen. Derselbe ging ohne Unterbrechung bis zum heutigen Schlusse seinen geregelten Gang.

Durch eine allerhöchste Entschließung d. d. Frankfurt a. M. 28. August 1863 wurde der bisherige Lehrer der französischen Sprache, Karl Bastian, zum protestantischen Pfarrer in Schmalenberg ernannt und am 11. October darauf durch Herrn Dekan Dannheimer installirt, welcher Feier auch der Berichterstatter anwohnte, da Herr Pfarrer Bastian seit 6 Jahren als fleißiger und treuer Lehrer an unserer Anstalt gewirkt, und durch sein musterhaftes Privatleben bei Bürgern und Beamten hier ein höchst ehrenvolles Angedenken hinterlassen hat. Die Stelle eines französischen Sprachlehrers an hiesiger Schule wurde jedoch nicht wieder besetzt, sondern durch Stadtrathsbeschluß hohe königl. Regierung gebeten, den bisherigen Gehalt für dieselbe zur Gewinnung eines vierten Klassenlehrers zu verwenden, wozu die Districtsräthe von hier, Dahn und Waldfischbach je 50 fl., die Stadt selbst 200 fl. jährlich zuzuschießen sich erboten; und nachdem nun auch der Landrath der Pfalz in seiner Sitzung vom 22. Juni d. Jrs. eine Summe von 100 fl. jährlich hiefür aus Kreismitteln bewilligte: so sehen wir der Verwirklichung dieses Wunsches unserer Stadt- und Districtsbevölkerung bis zum Beginne des nächsten Schuljahres mit Freuden entgegen; weil uns sodann die Zeit und Kräfte zureichen, nicht nur den französischen Sprachunterricht selbst zu geben, sondern auch im Real-Cursus den deutschen Unterricht noch mit der Buchführung zu erweitern.

Gelegentlich der Verhandlungen über diesen Gegenstand ließ sich die königliche Regierung die Frequenz-Verhältnisse der Anstalt während der letzten zehn Jahre vorlegen. Das Ergebniß ist folgendes:

Schul-Jahr.	Inscribirte.	am Jahresschlusse vorhandene.	kathol.	protest.	israel.	die IV. Klasse absolvirte Schüler.
18⁵⁴/₅₅	87	67	44	20	3	13
18⁵⁵/₅₆	72	66	39	21	6	9
18⁵⁶/₅₇	82	68	39	22	7	14
18⁵⁷/₅₈	74	60	34	23	3	9
18⁵⁸/₅₉	64	54	32	21	1	7
18⁵⁹/₆₀	64	55	27	28	—	6
18⁶⁰/₆₁	67	58	29	29	—	5
18⁶¹/₆₂	70	57	33	24	—	7
18⁶²/₆₃	78	69	35	33	1	7
18⁶³/₆₄	72	57	30	25	2	10
Durchschnitts-Zahl:	73,0	61,1	34,2	24,6	2,3	8,7

Von denjenigen, welche die Anstalt während dieser zehn Jahre absolvirten, haben sich 31 den höhern humanistischen, 7 den technischen Studien zugewendet, 1 dem Forstdienste, 3 der Pharmacie und Veterinär-Heilkunde; 6 widmeten sich dem Schullehrer-, 15 dem Handelsstande, und 8 dem Bureaux-Dienste; die übrigen 16 kehrten zu bürgerlichen Gewerben zurück.

Das diesjährige Maifest, am 27. April durch das hiesige Wochenblatt angekündigt und am 6. Mai abgehalten, hatte durch den Vortrag der gegenwärtigem Jahresberichte voranstehenden Einleitung, sowie durch die Ausschmückung des Festsaales, den Charakter tiefen Ernstes und der Trauer angenommen, welcher zumal durch Anführung des Umstandes „daß von jeher unsre besten Dichter und Künstler in ihre Darstellungen der heitern Maifreuden auch den Gedanken an Tod und Vergänglichkeit ernst und sinnig einzuweben wußten" von Seite des Berichterstatters hervorgehoben und mit Hölty's Worten „Wer weiß, wie bald
Die Glocke schallt,
Für uns auch schallt!" gerechtfertigt wurde. Tags darauf reihte sich ein Spaziergang mit den Schülern durch Wald und Berge nach dem Kantonsstädtchen Waldfischbach an, wobei der k. Forstwart von Clausen, Herr Osterheld, in freundlichster Weise zum Führer durch seinen Dienstbegang sich anschloß.

Durch höchstes Ministerial-Programm, vom 25. April lauf. Jhrs., für den mathematischen Unterricht an den Studien-Anstalten des Königreichs, wurde dieser Unterricht von Klasse zu Klasse geregelt und für die Zukunft bedeutend gesteigert.

Als Geschenk für die Anstalt erhielt durch unsere königliche Regierung das unterfertigte Subrectorat die Gedichte Königs Ludwig I. von Bayern in zwei Bänden.

Die Absolutorial-Prüfungen mit den Schülern der IV. Klasse wurden zwischen dem 4. und 7. Juli, und die Schlußprüfungen mit den drei untern Klassen am 1. und 2. August vor dem Lehrer-Collegium abgehalten, sodann das Schuljahr heute am 5. August mit der Preise-Vertheilung öffentlich und feierlich geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt der Vorschrift gemäß am 1. October.

Pirmasens, den 5. August 1864.

Königl. Bayer. Subrectorat,

Stolz.

